

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 39. Ratibor, den 14. May 1817.

Zur Geschichte der Sitten und Gebräuche.

Erst seit dreißig Jahren haben die Deutschen angefangen, deutsche Aufschriften auf ihre Briefe zu setzen. Der Professor Pütter in Göttingen empfahl damals zuerst diesen vernünftigen Gebrauch, und bald wurde er allgemeiner, so daß man jetzt die französische Aufschrift eines Briefes beinahe für etwas Lächerliches hält. Vor vierzig Jahren fingen die Engländer auch erst an, in ihrer Sprache die Briefaufschriften zu fertigen. Ehe unter uns die deutschen Aufschriften allgemeiner wurden, hielt man sie für eine Beleidigung des Empfängers, man wollte nicht Herr, sondern Monsieur genannt seyn, und die verständige Mode fand überall Widerspruch und laute Erbitterung, — fast in eben dem Grade, wie die zu gleicher Zeit so dringende Empfehlung der Inokulazion der Pocken. So tief kann die Gewohnheit den Menschen verblenden, daß er oft lieber unvernünftig, — als vernünftig seyn will!

Die Armuth.

Armuth ist ein Glück ohne Neid. Der Arme hat keinen Feind, und alle gute Menschen zu Freunden. Er wird von keinem Schmeichler verdorben, und hört immer nur die Wahrheit. Wer sollte einen Menschen belügen, bey dem Nichts zu gewinnen ist? Er fürchtet weder Kriege noch Staatsumwälzungen; was kümmert es den Glückseligen, der für kein Eigenthum zu zittern braucht, und weder Rang noch Macht zu verlieren hat? — Kein Erbe harrt auf seinen Tod, und wen kann sein Mädchen wohl aufrichtiger lieben, als ihn selbst, da er kein Gold zum Nebenbuhler hat? — Das Haus, das er bewohnt, steht in Flammen; er verläßt es, und hat nichts verloren. Die ganze Welt ist sein Vaterland, und er findet an jedem Orte wieder, was er zu Hause verließ. — Wirft er endlich einen Blick in jenes Leben, wie muß er dann erst seine Armuth segnen. Schon die Bibel verheißt ihm den Himmel vor dem Reichen, und darf man sich wundern, wenn der kleinere Sünder vor dem größern selig wird? — Nur darin gleichen leider die meisten Armen den Reichen, daß sie mit ihrem Loos — nicht zufrieden sind.

Bemerkungen.

Aus dem Englischen des Dr. Horne.

Wenn wir durch eine weite Ebene wandern, so ist unser Blick beschränkt durch einen gewissen Kreis, der mit uns fortgeht, so, daß wir immer denselben Kreis um uns her erblicken. Kinder bilden sich ein, daß sie endlich die Gränze desselben erreichen müssen; aber Erwachsene lachen über die Einfalt der Kleinen. Auf gleiche Art bilden sich ehrgeizige Männer ein, daß sie nichts weiter wünschen werden, wenn sie nur erst eine gewisse Höhe erreicht haben; aber gerade wie jene Kinder betrügen sich auch diese Männer. Der Kreis wird fortfahren zurückzuweichen, und sie werden unaufhörlich darauf denken, ihre Größe noch zu vergrößern.

Wenn für eine Parthei Proselyten zu machen sind, so wird gewöhnlich ein Uebergetretner gebraucht, um unter seinen alten Freunden und Bekannten zu werben. Man macht's in diesem Falle ungefähr eben so, wie man mit wilden Gazellen thut, welche dadurch gefangen werden, daß man eine bereits Gefangene und Gezähmte mit einer Schlinge an den Hörnern unter ihre Heerden schickt, um die erste beste Wilde, die sich ihr entgegenstellt, zu verstricken.

Man hat bisweilen Lust sich zu wundern, wie die Charaktere, Reden und Schriften gewisser Leute bei andern gewissen

Leuten in so hoher Achtung stehen können. Vielleicht wird diese Erscheinung zum Theil durch die Bemerkung Goldsmith's erklärt, wenn er sagt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß es in der ganzen Natur kein wichtigeres Thier für eine Gans giebt, als einen Gänserich. —

Johannes Eremita.

Anekdoten.

Die schöne Julie Gonzaga, Gemahlinn des Vespasian Kolonna, wäre zu Fondy durch den Admiral Barbarossa beinahe aufgehoben worden, der sie dem Groß-Sultan zuführen wollte. Ein Edelmann benachrichtigte sie von der Gefahr, und sie rettete sich im bloßen Hemde, in Begleitung des Edelmanns. Zur Belohnung dafür, ließ sie nachher ihren Begleiter ermorden, weil — er sie nackend gesehen hatte.

* * *

Der durch sein Glück und Unglück so merkwürdige rußische Fürst Menzikoff, hatte dem kalmuckischen Fürsten Cham eine elegante, aus England verschriebene Kutsche, zum Geschenk gemacht. Die Freude hierüber war am kalmuckischen Hofe ohne Grenzen; der Fürst selbst gab darin den Gesandten nachbarlicher Großen Audienz, hielt auch in ihr an feierlichen Tagen seine Tafel. Aber nach einiger Zeit zerbrach eines der Kutschräder, und nun war guter Rath theuer! Ein Rademacher lebte in den Staaten seiner Durchlaucht nicht; daher sah Petersburg damals eine der lächerlichsten Ambassaden, die wohl jemals ein Fürst an den andern geschickt hat; nehmlich einen wirklichen Gesandten, welcher sich von dem Fürsten Menzikoff ein neues Rad für seine kalmuckische Durchlaucht erbitten und dasselbe abholen sollte.

* * *

König.

„Wenns brenne, sey Lord Carwen ja
Der Erste bey der Hand!"

Höfling.

Er ist schon vor dem Feuer da,
Und wartet auf den Brand.

* * *

Bajazet an Tamerlan.

„O prahl' und spotte nicht im stolzen Wahn,"
Rief Bajazet mit ernstem Blick,
„Mein Leib ist eingekäfigt, Tamerlan,
„Doch nicht mein Geist, und nicht das Glück."

Charade.

Mein Erstes ist bestimmt zum Tragen,
Doch trägt es den nur, der es hebt;
Ruhm krönt des Zweite, wenn es ohne Zagen
Das Vaterland zu schützen sich bestrebt.
Das Ganze findet Ihr bei jedem Heer,
Zum Angriff, wie zur Gegenwehr.

Anzeige.

Es liegen circa 500 Scheffel reiner vollkörnigter Czenstochauer Saamenhafer deponirt, und gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf. Wer solchen in großen oder kleinen Quantitäten nöthig hat, erfährt den Preiß und den Ort, in portofreyen Briefen, durch die Redaction des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Bekanntmachung.

Es sind gestern Abends dem Zimmergesellen Johann Friedrich Krause, aus Breslau gebürtig, 4 Stück silberne Eßlöffel abgenommen worden, welche derselbe in dem Stadtkretscham an der Oderbrücke zum Verkauf ausgebothen und wahrscheinlich gestohlen hat, da er, mit Zurücklassung gedachter Löffel und seines Reisepasses, sich heimlich wieder von hier entfernte. Derjenige, dem diese Löffel etwan entfremdet wurden, und sein Eigenthum gehörig nachzuweisen vermag, kann sich dieserhalb bei dem unterzeichneten Policey-Bezirks-Commissariat, woselbst die erwähnten Löffel deponirt sind, melden, und die Rückgabe derselben, gegen Erstattung der diesfälligen Kosten, gewärtigen.

Schloß Ratibor, den 4. Mai 1817.

Königl. Policey-Districts-Commissariat.

Scheibe.

Anzeige.

Die diesjährige Badezeit zu Sophienthal, wird wie immer, mit dem letzten Sonntag im Mai eröffnet, welches dies Jahr grade auf Pfingsten trifft. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch, und werde mich bemühen jedermann zufrieden zu stellen. Mit dem ersten Pfingstfeiertage wird die Table d'hote eröffnet, und den zweiten findet der gewöhnliche Gesellschaftstanz, wie nachher alle Sonntage statt.

Ratibor, den 4. Mai 1817.

Tschirch,
Badeinspektor.
